

# Verkehrszug Waldschlößchenbrücke

Fachgutachten zur Prüfung der  
artenschutzrechtlichen Belange nach § 44 BNatSchG

Ergänzende Stellungnahme zu Neufunden der Zauneidechse  
im Jahr 2020



Kieler Institut für Landschaftsökologie  
Dr. Ulrich Mierwald  
Rendsburger Landstraße 355 – 24111 Kiel

im Auftrag der Landeshauptstadt Dresden,  
Geschäftsbereich Stadtentwicklung, Straßen- und Tiefbauamt

**Bearbeitungsstand: Juni 2021**

**Redaktionelle Endfassung: September 2022**

## Inhalt

1	Anlass und Fragestellung.....	3
2	Lage der Fundorte aus dem Jahr 2020 im Umfeld der Waldschlößchenbrücke .....	3
3	Aktuelle Situation der Zauneidechse in Dresden .....	4
4	Vorkommenspotenzial vor und während der Bauphase 2007-2013 .....	6
4.1	Allgemeiner Zustand des Hanggartens vor Baubeginn .....	6
4.2	Fundort auf der Böschung der Bautzner Straße.....	8
4.3	Fundort am Infogarten .....	10
4.4	Bauzeitliche Verbotstatbestände .....	11
5	Entwicklung des Vorkommenspotenzials ab 2013 .....	11
6	Verbotstatbestände der Betriebszeit .....	13
7	Zusammenfassung.....	14

## Abbildungen

Abb. 1:	Lage der Zauneidechsenfundpunkte aus dem Jahr 2020 .....	3
Abb. 2:	Bekannte Vorkommen der Zauneidechse im weiteren Umfeld der Waldschlößchenbrücke bis 2019 .....	4
Abb. 3:	Auszug aus der Karte der Vorkommenszentren der Zauneidechse in Dresden (Datenstand Dezember 2019).....	5
Abb. 4:	Zustand des Hanggartens im Vorfrühling 2003 .....	6
Abb. 5:	Zustand des Hanggartens im Winter 2006-2007 .....	7
Abb. 6:	Zustand der Böschung während der Bauzeit (Sommer 2008) .....	9
Abb. 7:	Maximale Ausdehnung der Baustellenflächen und 2020er Vorkommen der Zauneidechse.....	10
Abb. 8:	Aktueller Zustand des Hanggartens.....	12
Abb. 9:	Räumliche Beziehungen aus der Sicht der Zauneidechse nach dem Bau der Waldschlößchenbrücke.....	13
Abb. 10:	Fledermausleitstrukturen an der Waldschlößchenbrücke .....	14

Titelbild: Zauneidechsen-Männchen im Herbst an einem Versteck (Mauseloch) in einem Bahndamm (Aufnahme KifL 2017, Mittelholstein)

## 1 Anlass und Fragestellung

Im Jahr 2020 wurden erstmalig Zauneidechsen (*Lacerta agilis*) im Bereich des Hanggartens an der Waldschlößchenbrücke festgestellt. Als "Hanggarten" wird die offene Grünfläche beiderseits der Brücke bezeichnet. Bislang lagen keine Hinweise auf ein Vorkommen der Zauneidechse in Bereichen vor, die von der Umsetzung des Vorhabens betroffen waren bzw. von der Nutzung der Brücke betroffen sind.

In der vorliegenden fachlichen Stellungnahme wird der Frage nachgegangen, ob Verstöße gegen artenschutzrechtliche Verbote eingetreten sein könnten bzw. zukünftig eintreten könnten.

## 2 Lage der Fundorte aus dem Jahr 2020 im Umfeld der Waldschlößchenbrücke

Im Jahr 2020 wurden erstmalig Zauneidechsen an zwei Standorten im Umfeld der Waldschlößchenbrücke festgestellt. Die Beobachtungen stammen vom Artenspezialisten Herrn T. Kästner (Icarus Umweltplanung) und wurden dem Umweltamt der Landeshauptstadt Dresden mitgeteilt. Östlich der Waldschlößchenbrücke wurden adulte und juvenile Zauneidechsen festgestellt. Der Fundort befindet sich in der oberen Böschung, unmittelbar unterhalb der Stützmauer der Bautzner Straße. Nach Auskunft des Umweltamtes wird von einer kleinen, sich reproduzierenden Population ausgegangen.

Westlich der Waldschlößchenbrücke wurden Zauneidechsen im Bereich von brachliegenden Kleingärten und unmittelbar östlich am Rand des Hanggartens beobachtet (Abb. 1). Dort wurde im Winter 2020 mit der Anlage eines Infogartens begonnen<sup>1</sup>.

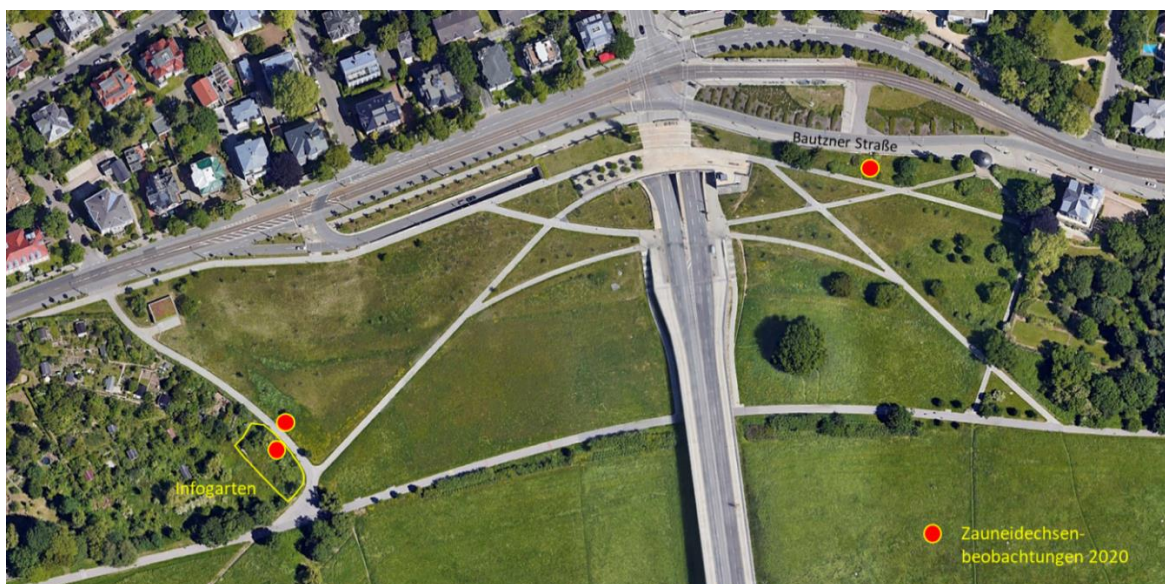


Abb. 1: Lage der Zauneidechsenfundpunkte aus dem Jahr 2020  
(Quelle: Mitt. von T. Kästner an das Umweltamt Dresden)

<sup>1</sup> <https://www.dresden.de/de/stadtraum/umwelt/elbwiesen/infogarten-waldschloesschenbruecke.php>



### 3 Aktuelle Situation der Zauneidechse in Dresden

Seit März 2020 liegt eine Artenschutzkonzeption für die Zauneidechse in der Landeshauptstadt Dresden vor (Kästner 2020). Im Rahmen dieser Studie im Auftrag des Umweltamtes wurde die Entwicklung der Zauneidechsenvorkommen in der Stadt auf der Grundlage vorhandener Daten zusammengestellt. In ausgewählten Vorkommensgebieten ohne aktuelle Nachweise wurde die Präsenz der Zauneidechse im Gelände überprüft. Da das Umfeld der Waldschlößchenbrücke bis dato nicht als Vorkommensgebiet in Erscheinung getreten war, gehörte es nicht zu den für Erfassungen ausgewählten Bereichen. Die Beobachtungen im Jahr 2020 sind in der Studie von Kästner (2020) deshalb nicht enthalten (Abb. 2).

Aus dem Stadtteil Radeberger Vorstadt lagen bis 2020 nur Altnachweise vor 1990 am Südrand der Dresdner Heide vor. Dort werden aktuelle Vorkommen als wahrscheinlich eingestuft (Kästner 2020, S. 26).

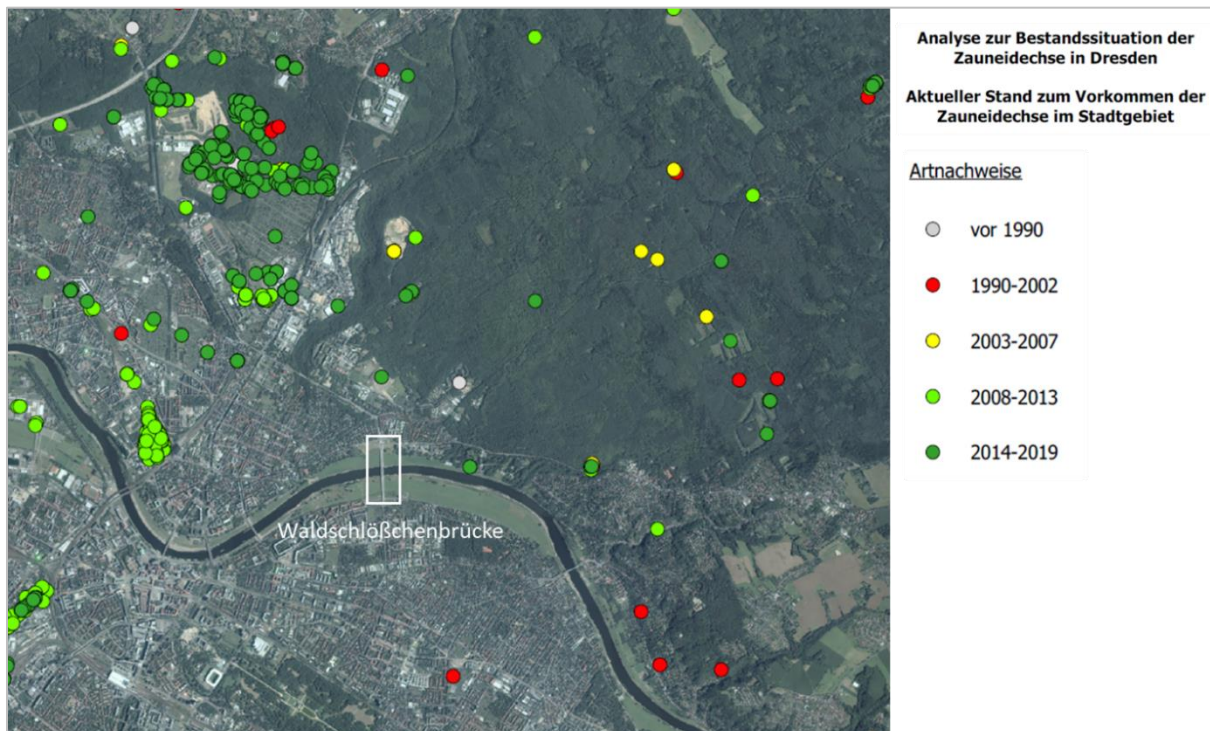


Abb. 2: Bekannte Vorkommen der Zauneidechse im weiteren Umfeld der Waldschlößchenbrücke bis 2019

(Quelle: Kästner 2020, Ausschnitt aus Karte 1)

Auf Dresdner Gebiet wurden 19 Vorkommenszentren abgegrenzt. In diesen Bereichen ist an geeigneten Standorten grundsätzlich mit Vorkommen der Zauneidechse zu rechnen. Die individuenreichsten Vorkommen finden sich in naturnäheren Bereichen am Stadtrand. Die Innenstadt ist weitgehend unbesiedelt. Dort stellen nur die Bahnanlagen erkennbare Ausbreitungslinien dar (Abb. 3: Zentrum 11). Außerhalb der Zentren ist ein Auftreten der Art auf einzelne Sonderstandorte beschränkt, jedoch nicht von vorn herein auszuschließen.

Das von der Waldschlößchenbrücke nächstgelegene Vorkommenszentrum ist die Dresdner Heide. Im Bereich der Schlossgrundstücke auf den Loschwitz Elbhängen reicht das

Vorkommenszentrum bis zur Elbaue. Die übrigen Schwerpunktgebiete liegen in größeren Entfernungen zur der Waldschlößchenbrücke (Abb. 3).

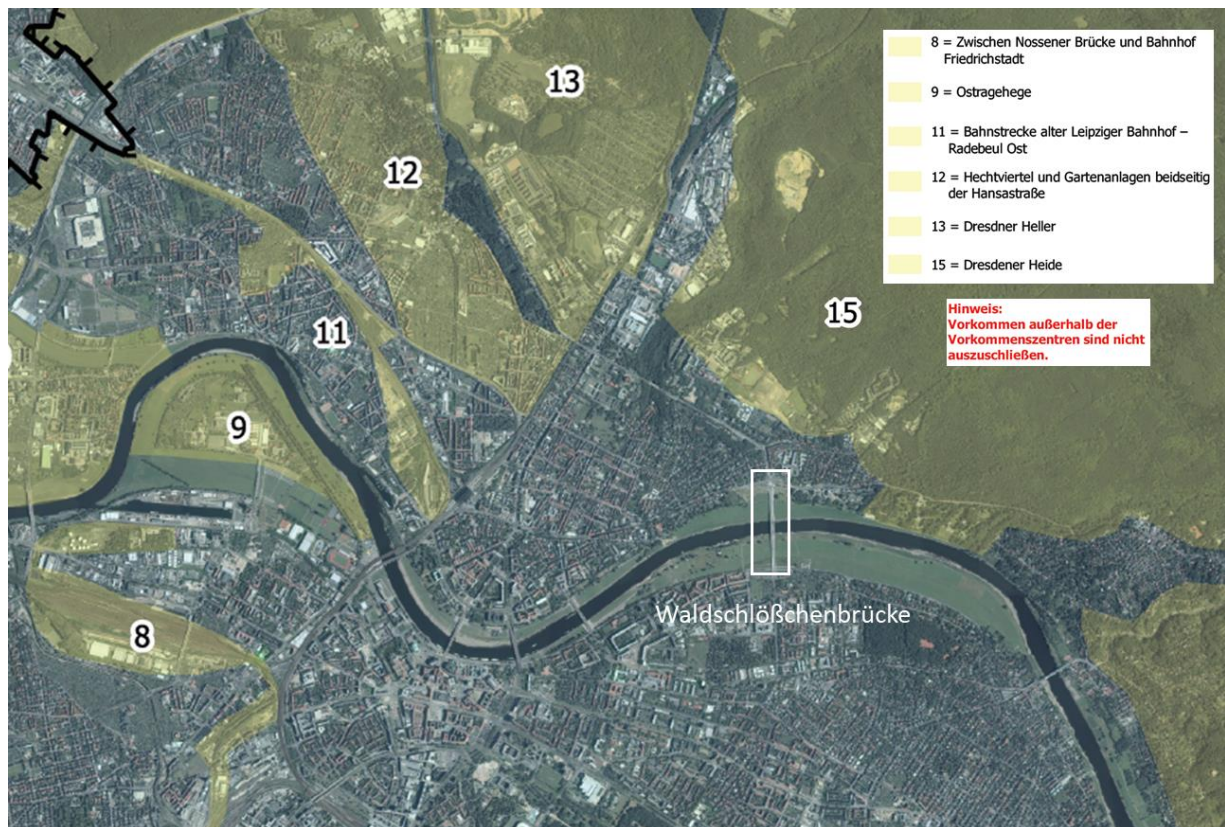


Abb. 3: Auszug aus der Karte der Vorkommenszentren der Zauneidechse in Dresden (Datenstand Dezember 2019)

(Quelle: Kästner 2020, Blatt 2)



## 4 Vorkommenspotenzial vor und während der Bauphase 2007-2013

### 4.1 Allgemeiner Zustand des Hanggartens vor Baubeginn

Vor Beginn der Bauphase (Zeitraum 2003-2007) lagen keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art im Umfeld des Vorhabens vor. Die Elbwiesen und der südexponierte Hanggarten wurden regelmäßig gemäht und stellten sich als offene Grünflächen mit wenigen, einzeln stehenden Obstbäumen dar (Abb. 4, Abb. 5).

Auf der Grundlage der damaligen Kenntnisse zur Verbreitung der Zauneidechse in Dresden und nach Prüfung der Eigenschaften der vom Projekt betroffenen Standorte wurde eine Eignung als Zauneidechsenhabitat verneint (vgl. KfL 2021k, S. 67ff).



Abb. 4: Zustand des Hanggartens im Vorfrühling 2003

Quelle: <https://www.landesvermessung.sachsen.de/slider-historische-luftbilder-6020.html>





Mahdspuren sind auf der gesamten Fläche zu erkennen. Der Übergang zwischen Hang (hellerer Streifen oberhalb der Sängereiche) und Elbweiden am Hangfuß ist an dem stärkeren Grün der nährstoffreichen Auenwiesen zu erkennen.

Die gleichmäßige Grünfärbung in der oberen Böschung weist auf eine intensivere Grünflächenpflege analog zur Verkehrsinsel der Bautzner Straße hin (vgl. Abb. 4 unten).

Abb. 5: Zustand des Hanggartens im Winter 2006-2007

Quelle: <https://www.landesvermessung.sachsen.de/slider-historische-luftbilder-6020.html>

## 4.2 Fundort auf der Böschung der Bautzner Straße

Der Fundort liegt östlich der Waldschlößchenbrücke (Abb. 1, S. 3). Die Verhältnisse vor der Nutzung der späteren Baustelleneinrichtungsflächen (Abb. 7, S. 10) lassen sich anhand von Fotos rekonstruieren, die im Rahmen der ökologischen Bauüberwachung aufgenommen wurden (PlanT 2008). Die Bilder in Abb. 6 dokumentieren den Zustand der oberen Böschung direkt unterhalb der Stützmauer der Bautzner Straße. Der aufgenommene Bereich lag außerhalb der Baustelle, die Dokumentation der oberen Böschung fand interessehalber statt. Zufälligerweise wurde der Standort des späteren Zauneidechsenfundpunktes dabei abgebildet. Die durchgeführte Mahd entsprach der üblichen Pflege des Standortes. Dabei wurden u.a. Wurzelschößlinge des invasiven Götterbaums zurückgeschnitten (Abb. 6).

Zum damaligen Zustand lässt sich Folgendes festhalten:

- Der Hanggarten einschließlich des oberen Böschungsabschnittes wurde vor dem Baubeginn der Waldschlößchenbrücke regelmäßig gemäht. Die Regelmäßigkeit der Mahd ist daran zu erkennen, dass eine geschlossene Grasnarbe fast ohne Pflanzen mit horstigem Wuchs ausgebildet ist. Eine solche Ausprägung entsteht durch die selektive Förderung von rasig wachsenden Gräsern und benötigt mehrere Jahre, um diesen Zustand zu erreichen. Die im Jahr 2008 dokumentierte Pflege steht somit nicht im Zusammenhang mit der Nutzung von angrenzenden Flächen als Baustelleneinrichtungsflächen, sondern entspricht der Grünflächenpflege in den Jahren zuvor. Das von der Zauneidechse benötigte Mosaik aus Mikrohabitaten war in der weitgehend einheitlichen Grasnarbe nicht ausgebildet.
- Auf der Fläche kamen einzelne Gehölze vor, was für das Vorkommen der Zauneidechse zwar günstig ist, die meisten vorhandenen Bäume wurden jedoch auf Hochstammwuchs getrimmt. Darunter befanden sich nur wenige Gebüsche, die Zuflucht vor Fressfeinden bieten. Zur Vermeidung einer Ausbreitung des invasiven Götterbaums wurden auch die Baumscheiben gemäht. Die Gehölze sind zwischenzeitlich weitergewachsen. Insgesamt war die obere Böschung vor 15 Jahren deutlich offener, als sie es heute ist (vgl. Abb. 1, S. 3).
- Anders als heute stellte sich die obere Böschung unterhalb der Bautzner Straße als "normale" städtische Grünfläche dar. Verfilzte Bereiche mit einer dichten Streuauflage fehlten ganz. Aufgrund der fehlenden Habitatvielfalt war sie – trotz prinzipiell günstiger Südexposition – für die Zauneidechse ungeeignet.

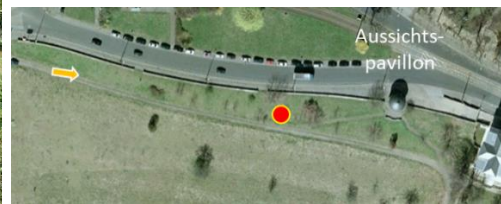
Aus diesen Gründen ist es äußerst unwahrscheinlich, dass sich Zauneidechsen vor und während der Bauzeit dort aufgehalten haben. Der Vergleich mit in Kästner 2020 (S. 57-64) abgebildeten, typischen Habitaten der Art führt vor Augen, dass die damalige Pflege des Hanggartens einschließlich der oberen Böschung die Entwicklung der benötigten Mikrohabitate unterbunden hat.





Mahd der oberen Böschung im Sommer 2008

Blick nach Osten



Mahd zur Beseitigung von aufkommen-  
den Gehölzen (hier invasive Art *Ailanthus  
altissima*, Götterbaum) im Sommer 2008

Blick nach Nordwesten



● 2020er Fundpunkt der Zauneidechse

Abb. 6: Zustand der Böschung während der Bauzeit (Sommer 2008)

(Quellen: Zauneidechsenfundpunkt T. Kastner, Mitt. vom Umweltamt Dresden

Fotos: Standortdokumentation der ökologischen Bauüberwachung, PlanT, Radebeul)

Obwohl der aktuelle Fundort außerhalb der Baufelder lag (Abb. 7) und theoretisch während der gesamten Bauzeit hätte weiter besiedelt werden können, spricht die damals fehlende Eignung des Standorts gegen die Hypothese einer bis 2020 übersehenen Population. Die Baumaßnahmen fanden unter der fokussierten Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit statt. Dennoch wurden keine Beobachtungen von Zauneidechsen (z.B. zum Erwirken eines Baustopps) gemeldet. Im Vergleich zu anderen Arten sind auch während des jahrelangen Rechtsstreites keine Hinweise auf Zauneidechsen eingegangen. Es ist daher plausibel, dass die aktuellen Vorkommen der Zauneidechsen in der Böschung der Bautzner Straße auf eine spätere Besiedlung zurückzuführen sind (vgl. Kap. 5, S. 11ff).

Es ist hingegen möglich, dass die östlich des Waldschlößchenpavillons gelegenen Villengrundstücke damals nicht bekannte Vorkommen der Zauneidechsen beherbergten. Diese Grundstücke stehen in Verbindung mit den Loschwitz Hängen und damit mit dem Vorkommenszentrum der Dresdner Heide (Abb. 3, S. 5). Da die westlich angrenzende Böschung als Lebensraum nicht geeignet war, ist es äußerst unwahrscheinlich, dass Zauneidechsen aus den Villengärten ihr Territorium verlassen hätten und bis zu den Baufeldern vorgedrungen sein könnten. Selbst wenn einzelne Tiere auf der Suche nach neuen besiedelbaren Standorten (sog. Dismigration) z.T. größere Distanzen überwinden als etablierte Individuen, handelt es sich um ein Verhalten, das in einer Großstadt wie Dresden mit einem grundsätzlichen

Lebensrisiko verbunden ist. Angesichts der Tatsache, dass es keinerlei Hinweise auf Zauneidechsenvorkommen vor und während der Bauzeit gab, hat sich während der Bauphase keine signifikante Erhöhung des ohnehin gegebenen Lebensrisikos für dismigrierende Zauneidechsen ergeben. Ein Verstoß gegen das Tötungsverbot lässt sich somit mit einer hinreichenden Wahrscheinlichkeit verneinen.



Abb. 7: Maximale Ausdehnung der Baustellenflächen und 2020er Vorkommen der Zauneidechse (Quellen: Baufelder: Luftbildauswertung KfL, Zauneidechse: T. Kästner über Umweltamt Dresden)

### 4.3 Fundort am Infogarten

Der 2020er Fundort westlich der Waldschlößchenbrücke befindet sich am Rand von aufgegebenen Kleingärten (Abb. 7). Dort wurden Zauneidechsen sowohl auf dem Gartengelände wie auch unmittelbar östlich im Hanggarten. Beide Fundorte liegen im üblichen Aktionsradius von etablierten Adulten und werden als ein Vorkommen zusammengefasst. Der Fundort liegt in größerer Entfernung zu den Baufeldern und wurde im Zuge der ökologischen Bauüberwachung nicht dokumentiert.

Wie für die Villengrundstücke östlich der Brücke ist von einer damaligen potenziellen Habitateignung der brachliegenden Kleingärten auszugehen. Da die östlich angrenzenden offenen Grünflächen keine geeigneten Lebensräume boten, ist es äußerst unwahrscheinlich, dass Zauneidechsen ihr Territorium in den Kleingärten verlassen hätten, um sich dort aufzuhalten. Zudem ist aufgrund des Abstands zu den Bauflächen bzw. zu den Baustelleneinrichtungsflächen nicht mit einem Vordringen von Zauneidechsen bis zur Baustelle auszugehen.

Selbst wenn einzelne Tiere auf der Suche nach neuen besiedelbaren Standorten z.T. größere Distanzen überwinden als etablierte Individuen, handelt es sich um ein Verhalten, das in einer Großstadt wie Dresden mit einem grundsätzlichen Lebensrisiko verbunden ist. Angesichts der Tatsache, dass keine Hinweise auf Zauneidechsenvorkommen vor und während der Bauzeit vorlagen, ist nicht von einer signifikanten Erhöhung des ohnehin gegebenen Lebensrisikos für dismigrierende Zauneidechsen auszugehen. Ein Verstoß gegen das Töt



ungsverbot lässt sich somit mit einer hinreichenden Wahrscheinlichkeit verneinen.

#### 4.4 Bauzeitliche Verbotstatbestände

Aufgrund der damaligen fehlenden Habitateignung der offenen Grünlandflächen des Hanggartens wurden dort während der Bauphase keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört, beschädigt oder durch Störungen entwertet.

Bis zum Jahr 2020 lagen keine Hinweise auf Vorkommen der Zauneidechse im Umfeld der Waldschlößchenbrücke vor. Während der Bauphase ergab sich für einzelne Zauneidechsenindividuen keine signifikante Erhöhung des ohnehin in einer Großstadt gegebenen Lebensrisikos für dismigrierende Zauneidechsen. Es ist daher höchst unwahrscheinlich, dass während der Bauzeit gegen das Tötungsverbot verstoßen wurde. Trotz aller Fragen, die die Rekonstruktion von mittlerweile mindestens 14 Jahren zurückliegenden Zuständen aufwirft, reichen im konkreten Fall die zusammengetragenen Informationen aus, um diese Aussage mit einer hinreichenden, dem Rechtsregime adäquaten sehr hohen Wahrscheinlichkeit zu treffen.

### 5 Entwicklung des Vorkommenspotenzials ab 2013

Nach Abschluss der Baumaßnahmen wurde der Hanggarten als magere Blühwiese<sup>2</sup> neu angelegt. Seitdem ist die Pflege auf das Ziel ausgerichtet, einen vielfältigen Blühhorizont und geeignete Habitate u.a. für Tagfalter zu fördern. Gegenüber dem Zustand vor dem Bau der Waldschlößchenbrücke hat die Kompensationsmaßnahme eine Aufwertung des Standortes bewirkt, die sich mittlerweile u.a. an der Tagfalterfauna bemerkbar macht.

Anfang Mai 2019 wurden dort mehrere, auch frisch geschlüpfte Exemplare des in Sachsen bislang ausgestorbenen Alexis-Bläulings (*Glaucopsyche alexis* Poda, 1761) festgestellt. Der Schlupf im Mai deutet darauf hin, dass die Ansiedlung im Vorjahr stattgefunden hat und die Reproduktion auf der Fläche erfolgreich war. Der Alexis-Bläuling gilt als sehr wärmeliebend. Er benötigt hochwüchsige bzw. unregelmäßig genutzte Magerrasen und -wiesen sowie trockene Ruderalfluren (Kästner et al. 2021). Weitere Arten wie der Kleine Sonnenröschen-Bläuling (*Aricia agestis*), der Malven-Dickkopffalter (*Carcharodus alceae*, RL 2), der Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*), der Kleiner Feuerfalter (*Lycaena phlaeas*) und das Kleine Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*) wurden im Zeitraum 2019-2020 festgestellt (MultibaseCS-Abfrage, Stand Mai 2021).

Zauneidechsen ernähren sich u.a. von Käfern, Heuschrecken und Schmetterlingsraupen (Blanke 2010, S. 62). Für Zauneidechsen hat die Aufwertung der Fläche eine signifikante Verbesserung des Nahrungsangebotes zur Folge gehabt. Auch die nach den Anforderungen der Schmetterlinge ausgerichtete Pflege kommt ihren Bedürfnissen entgegen. Im Großteil des Hanggartens fehlen weiterhin Gebüsche, schattige Plätze und nicht gepflegte Säume. Die

<sup>2</sup> Die Saatmischung enthielt eine Vielzahl von Schmetterlingsfutterpflanzen wie Wiesen-Salbei, Saat-Esparsette, Leimkraut-, Flockenblumen-, Königskerzen-, Sonnenröschen- und Malven-Arten.

drei Fundpunkte aus dem Jahr 2020 gehören zu den wenigen Stellen, die auch etwas Deckung gegen Fressfeinde und gegen eine zu starke Erhitzung im Sommer bieten<sup>3</sup>.

Die Besiedlung von neuen Habitaten durch die Zauneidechse vollzieht sich sehr langsam. Die zurückgelegten Strecken liegen in der Regel in einer Größenordnung von einigen 10 m pro Jahr (Blanke 2010, S. 116). Der Fundort östlich der Waldschlößchenbrücke befindet sich ca. 100 m von der Grenze des östlich liegenden Villengrundstücks. Der Fundort am Infogarten liegt nur wenige Meter vom Kleingartengelände. Auch hier spricht diese räumliche Nähe für eine rezente Ansiedlung.



Abb. 8: Aktueller Zustand des Hanggartens

1: Blühaspekt mit Wiesen-Salbei im Mai 2019 östlich der Waldschlößchenbrücke (Foto © R. Gutzeit, Mai 2019 auf "Insekten-Sachsen.de": <https://www.insekten-sachsen.de/Pages/TaxonomyBrowser.aspx?Id=441087>)

3: Zauneidechsenfundort am Infogarten (Foto KIfL 21 Juni 2018)

2: Flächen östlich der Waldschlößchenbrücke; 4: Flächen westlich der Waldschlößchenbrücke  
Orthofoto Juli 2020

(<https://geoviewer.sachsen.de/mapviewer2/index.html?lang=de&app=hilubi>)

● 2020er Vorkommen der Zauneidechse (T. Kästner über Umweltamt Dresden)

<sup>3</sup> Das Umfeld der Fundpunkte soll in Zukunft verstärkt nach den Bedürfnissen der Zauneidechse gepflegt werden (mündl. Mitt. Umweltamt Dresden, Mai 2021).



Mit Ausnahme einzelner Flächen, die an die benachbarten Villen- bzw. Kleingartengrundstücke angrenzen, fehlen auf dem thermisch begünstigten Südhang kleinteilige Strukturen, die Zauneidechsen als Versteck und Schutz vor Überhitzung benötigen. Diesbezüglich hat sich die Eignung des Hanggartens gegenüber dem Zustand vor dem Bau der Brücke nicht entscheidend geändert. Die Neuanlage des Hanggartens als magere, blütenreiche und extensiv gemähte Wiese hat hingegen das Nahrungsangebot für Zauneidechsen gefördert. Die Neuan siedlung von Zauneidechsen steht im Zusammenhang mit dieser Entwicklung.

## 6 Verbotstatbestände der Betriebszeit

Theoretisch könnten Zauneidechsen über Fuß- und Radwege in den Verkehr auf der Brücke gelangen und dort überfahren werden. Zwischen den aktuell besiedelten Standorten und den Zugängen zu den Fahrbahnen auf der Brücke erstrecken sich offene, unattraktive Flächen (Abb. 9). In ihren Habitaten zeichnen sich Zauneidechsen durch eine sehr hohe Sesshaftigkeit aus (Blanke 2010, S. 115). Im Allgemeinen wird von Aktionsradien von deutlich unter 100 m, eher von ca. 30 m ausgegangen (Kästner 2020, S. 9). Die Wahrscheinlichkeit, dass etablierte Zauneidechsen auf die Brücke gelangen, ist deshalb äußerst gering. Ein vorhabenbedingt signifikant erhöhtes Tötungsrisiko der aktuellen Vorkommen durch den Straßenverkehr kann deshalb ausgeschlossen werden.

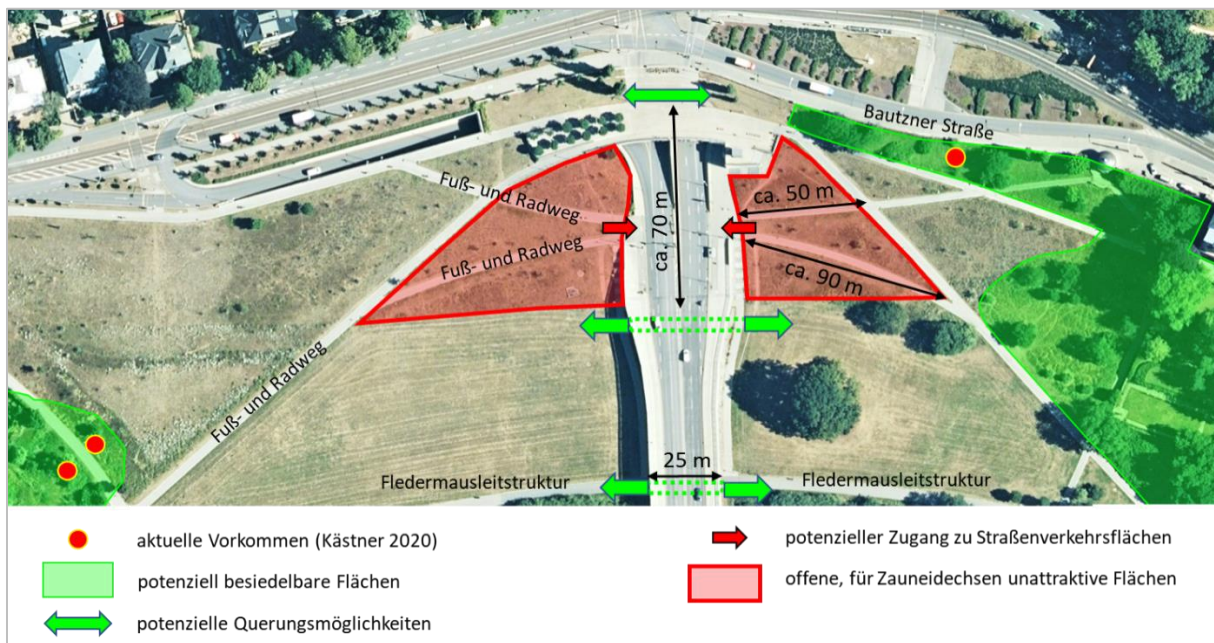


Abb. 9: Räumliche Beziehungen aus der Sicht der Zauneidechse nach dem Bau der Waldschlößchenbrücke

Vor dem Bau der Waldschlößchenbrücke war der Hanggarten für Zauneidechsen als Habitat nicht geeignet. Die offenen und regelmäßig gemähten Flächen stellten auch für Ausbreitungswanderungen eine Hürde dar, die einen eventuellen Austausch zwischen Vorkommen in den westlich und östlich gelegenen Gartengrundstücken erschwert hat. Nach dem Bau der Brücke besteht eine bauliche Barriere auf einer Länge von ca. 70 m. Wechselmöglichkeiten sind im oberen Hangbereich unmittelbar südlich der Bautzner Straße und unter der Brücke

weiterhin gegeben (Abb. 9). Die Fledermaushecken bieten auch Zauneidechsen eine strukturell geeignete Verbindung zwischen den Villengärten beiderseits der Brücke (Abb. 10). Die 25 m lange Strecke unter der Brücke ist gepflastert und für Zauneidechsen unattraktiv. Unterbrechungen dieser Größenordnung kommen in Verbundstrukturen nicht nur in städtischen Räumen vor und werden bei Ausbreitungswanderungen von Zauneidechsen überwunden.



Die Hecken, die primär als Leitstrukturen für Fledermäuse konzipiert wurden, zeichnen sich durch Begleitsäume aus hohem, selten gemähtem Gras aus. Diese Säume mit Ruderalvegetation bieten wandernden Zauneidechsen sehr gute Versteckmöglichkeiten. Südlich der Hecken schließen sich sonnenexponierte Wiesenflächen an. Links im Hintergrund ist die Waldschlößchenbrücke zu erkennen (Blickrichtung nach Westen).

Abb. 10: Fledermausleitstrukturen an der Waldschlößchenbrücke  
(Quelle: KIfL, Juni 2018)

Gegenüber dem Zustand vor dem Bau der Waldschlößchenbrücke (vgl. Abb. 5, S. 7) haben sich die Wechselmöglichkeiten zwischen den Gartengrundstücken beiderseits der Waldschlößchenbrücke nicht signifikant verschlechtert. Die Fledermausleitstrukturen verbessern die lokale Konnektivität auch für Zauneidechsen. Eine erheblich störende Unterbrechung der Durchgängigkeit, die langfristig zum Aussterben einer kleinen Population westlich der Brücke und dort zum Verwaisen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten führen könnte, geht von der Waldschlößchenbrücke nicht aus. Die Konnektivität zwischen und innerhalb von Vorkommenszentren der Zauneidechse in Dresden ist nicht betroffen (Abb. 3, S. 5).

## 7 Zusammenfassung

Im Jahr 2020 wurden erstmalig Zauneidechsen im Wirkraum der Waldschlößchenbrücke festgestellt. Bislang lagen keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art in Bereichen vor, die von der Umsetzung des Vorhabens betroffen waren bzw. von der Nutzung der Brücke betroffen sind. Die Analyse des Zustands vor Baubeginn hat erbracht, dass die heute besiedelten Standorte damals für die Zauneidechse keine Habitateignung besaßen. Die rezente Ansiedlung aus angrenzenden Grundstücken wurde durch die naturnahe Entwicklung des Hanggartens (Kompensationsmaßnahme) nach Abschluss der Bauarbeiten gefördert.

Aufgrund der vor dem Bau der Waldschlößchenbrücke fehlenden Habitateignung der offenen Grünflächen des Hanggartens wurden dort während der Bauphase keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten beschädigt oder zerstört. Während der Bauphase ergab sich für einzelne Zauneidechsenindividuen aus angrenzenden, eventuell besiedelten Gartengrundstücken keine signifikante Erhöhung des ohnehin in einer Großstadt gegebenen Lebensrisikos.



Ein Verstoß gegen das Tötungsverbot lässt sich somit für die Bauphase mit einer hinreichenden Wahrscheinlichkeit verneinen.

Zwischen den aktuell besiedelten Standorten und eventuellen Zugängen zu den Fahrbahnen auf der Brücke erstrecken sich Flächen ohne Habitategnung für die Art. Die Wahrscheinlichkeit, dass Zauneidechsen auf die Brücke gelangen, ist deshalb äußerst gering. Vom Straßenverkehr auf der Brücke geht kein vorhabenbedingt signifikant erhöhtes Tötungsrisiko aus.

Gegenüber dem Zustand vor dem Bau der Waldschlößchenbrücke haben sich die Wechselmöglichkeiten zwischen den Gartengrundstücken beiderseits der Brücke nicht signifikant verschlechtert. Die Fledermausleitstrukturen verbessern die lokale Konnektivität auch für Zauneidechsen. Eine erheblich störende Unterbrechung der Durchgängigkeit, die langfristig zum Aussterben einer kleinen Population westlich der Brücke und dort zum Verwaisen von Fortpflanzungs- und Ruhestätten führen könnte, geht von der Waldschlößchenbrücke nicht aus. Die im Auftrag des Umweltamtes der Landeshauptstadt Dresden identifizierten Vorkommenszentren der Art in Dresden sind nicht betroffen.

## Fazit

Beim Bau der Waldschlößchenbrücke sind hinsichtlich der Zauneidechse keine artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände eingetreten. Trotz aller Fragen, die die Rekonstruktion von mittlerweile 14 Jahren zurückliegenden Zuständen aufwirft, reichen im konkreten Fall die zusammengetragenen Informationen aus, um diese Aussage mit einer hinreichenden, dem Rechtsregime adäquaten Wahrscheinlichkeit zu treffen.

Das Brückenbauwerk und seine fortgesetzte verkehrliche Nutzung lösen keine artenschutzrechtlichen Konflikte mit den neu angesiedelten, im Jahr 2020 festgestellten Zauneidechsen aus.



Dr. rer. nat. Annick Garniel

Kiel, 02. September 2022

## 8 Zitierte Quellen

Blanke I. (2010): Die Zauneidechse – zwischen Licht und Schatten. Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie Nr. 7, 176 S. Laurenti-Verlag, Bielefeld.

Kästner T. (2020): Die Zauneidechse in Dresden. Gutachten zur Klärung der Bestandssituation, Gefährdung, Erhaltungszustand und Handlungsnotwendigkeiten. – Im Auftrag der Landeshauptstadt Dresden, Umweltamt. 97 S. + 3 Karten. Stand 06.03.2020.

Kästner T., Gutzeit R. & M. Nuss (2021): Wiederfund des Alexis-Bläulings (*Glaucopsyche alexis* (PODA, 1761)) in Sachsen (Lepidoptera). – Sächsische Entomologische Zeitschrift 11 /2021: 27-30. Online-Veröffentlichung am 03.05.2021: [https://ak-entomologie.nabu-sachsen.de/media/sez\\_11\\_2021-03\\_kaestner\\_et\\_al-glaucopsyche\\_alexis.pdf](https://ak-entomologie.nabu-sachsen.de/media/sez_11_2021-03_kaestner_et_al-glaucopsyche_alexis.pdf)